

Wohngesellschaft in R., geb. Müller, E. S. 6. Paul German u. S. 1. 8. 7. Wm. R., u. T. - - 2. 8. in R., Z. - - 10. Chem. 46. 1. 7.

Wohngesellschaft in R., geb. Müller, E. S. 6. Paul German u. S. 1. 8. 7. Wm. R., u. T. - - 2. 8. in R., Z. - - 10. Chem. 46. 1. 7.

6 92976.  
3018 3804 56  
12901 15186 1899  
1184 36422 3659  
425 43814 4406  
752 55597 621  
514 74753 843  
1958 95130.  
02 2552 3554 872  
633 31321 319  
3600 42142 441  
2099 64115 645  
5048 86066 897  
849 99425

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Gesetzliche  
Nr. 20.

## Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 259.

Mittwoch, 7. November 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, des Postgebäudes sowie am Schalter der beiden Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kaufpreis-Kaufzettel für die Ausgabezeit bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr. Schmidt in Riesa.

## Erlaß

die Bezeichnung der Flurgrenzen an den öffentlichen Wegen betreffend.  
Zur Sicherstellung der polizeilichen Aufsicht auf den öffentlichen Wegen findet sich die Königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör und im Einverständniß mit dem Bezirksausschusse veranlaßt, für den hiesigen Bezirk, ebenso wie dies in den benachbarten Amtshauptmannschaften geschehen ist, die namentliche Bezeichnung der Flurgrenzen der Gemeinde- und Gutsbezirke an den öffentlichen Wegen hiermit anzubringen.

Es hat dieselbe durch Einsetzung von plattenförmigen Grenzsteinen in der Weise zu erfolgen, daß die Grenzen zweier benachbarten Gemeinde- bzw. Gutsbezirke je mit einem Steine

bezeichnet werden und jeder Ort- oder Gutsname immer auf derjenigen Seite eines Steines angebracht wird, welche der betreffenden Flur zugewendet ist.

Der Herr Bürgermeister zu Radeburg, die Herren Gemeindevorstände und Gutsverwalter, an welche noch weitere diesbezügliche Verfügung ergehen wird, haben das hierauf Erforderliche bis spätestens den

zur Ausführung zu bringen.

Großenhain, den 5. November 1894.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Willusti.

Tn.

1. Juli 1895

Großenhain, den 5. November 1894.

## Bekanntmachung.

Nachdem die von den städtischen Collegien projektierte neue, sich auf die Gemeinde-, Armen-, Kirchen- und Schulanlagen beziehende Steuerscala seitens der Oberbehörden genehmigt gefunden hat, wird dieselbe hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diese Scala vom Jahre 1895 ab bei den Abschätzungen zur Grundlage dienen wird.

Riesa, den 3. November 1894.

Der Stadtrath.  
Schwarzenberg, Stadtrath.

### Scala.

Klasse.	Einkommen.		Prozent- satz	Einfacher Steuerbetrag	Klasse.	Einkommen.		Prozent- satz	Einfacher Steuerbetrag	Klasse.	Einkommen.		Prozent- satz	Einfacher Steuerbetrag							
	1	2	3	4		1	2	3	4		1	2	3	4							
1	über 300	bis mit 400	W.	1,50	4	50	36	über 3800	bis mit 3900	W.	2,76	104	88	71	über 7300	bis mit 7400	W.	3,198	233	45	
2	400	-	500	-	5,55	6	20	37	3900	-	4000	2,78	108	42	72	7400	-	7500	3,209	237	47
3	500	-	600	-	1,60	8	-	38	4000	-	4100	2,80	112	-	73	7500	-	7600	3,220	241	50
4	600	-	700	-	1,65	9	90	39	4100	-	4200	2,82	114	62	74	7600	-	7700	3,231	245	56
5	700	-	800	-	1,70	11	90	40	4200	-	4300	2,84	119	28	75	7700	-	7800	3,242	249	63
6	800	-	900	-	1,75	14	-	41	4300	-	4400	2,86	122	98	76	7800	-	7900	3,253	253	73
7	900	-	1000	-	1,80	16	20	42	4400	-	4500	2,88	126	72	77	7900	-	8000	3,264	257	86
8	1000	-	1100	-	1,85	18	50	43	4500	-	4600	2,90	130	50	78	8000	-	8100	3,275	262	-
9	1100	-	1200	-	1,90	20	90	44	4600	-	4700	2,91	133	86	79	8100	-	8200	3,286	266	17
10	1200	-	1300	-	1,95	23	40	45	4700	-	4800	2,92	137	24	80	8200	-	8300	3,297	270	35
11	1300	-	1400	-	2,00	26	-	46	4800	-	4900	2,93	140	64	81	8300	-	8400	3,308	274	56
12	1400	-	1500	-	2,04	28	56	47	4900	-	5000	2,94	144	06	82	8400	-	8500	3,319	278	80
13	1500	-	1600	-	2,07	31	05	48	5000	-	5100	2,95	147	50	83	8500	-	8600	3,330	283	05
14	1600	-	1700	-	2,11	33	76	49	5100	-	5200	2,96	150	96	84	8600	-	8700	3,341	287	33
15	1700	-	1800	-	2,15	36	55	50	5200	-	5300	2,97	154	44	85	8700	-	8800	3,352	291	62
16	1800	-	1900	-	2,18	39	24	51	5300	-	5400	2,98	157	94	86	8800	-	8900	3,363	295	94
17	1900	-	2000	-	2,22	42	18	52	5400	-	5500	2,99	161	46	87	8900	-	9000	3,374	300	29
18	2000	-	2100	-	2,26	45	20	53	5500	-	5600	3,00	165	-	88	9000	-	9100	3,385	304	65
19	2100	-	2200	-	2,29	48	09	54	5600	-	5700	3,011	168	62	89	9100	-	9200	3,396	309	04
20	2200	-	2300	-	2,33	51	26	55	5700	-	5800	3,022	172	25	90	9200	-	9300	3,407	313	44
21	2300	-	2400	-	2,36	54	28	56	5800	-	5900	3,033	175	91	91	9300	-	9400	3,418	317	87
22	2400	-	2500	-	2,40	57	60	57	5900	-	6000	3,044	179	60	92	9400	-	9500	3,429	322	33
23	2500	-	2600	-	2,43	60	75	58	6000	-	6100	3,055	183	30	93	9500	-	9600	3,440	326	80
24	2600	-	2700	-	2,45	63	70	59	6100	-	6200	3,066	187	03	94	9600	-	9700	3,451	331	30
25	2700	-	2800	-	2,48	66	96	60	6200	-	6300	3,077	190	77	95	9700	-	9800	3,462	335	81
26	2800	-	2900	-	2,51	70	28	61	6300	-	6400	3,088	194	54	96	9800	-	9900	3,473	340	35
27	2900	-	3000	-	2,54	73	66	62	6400	-	6500	3,099	198	34	97	9900	-	10000	3,484	345	51
28	3000	-	3100	-	2,56	76	80	63	6500	-	6600	3,110	202	15	98	10000	-	10100	3,500	350	-
29	3100	-	3200	-	2,59	80	29	64	6600	-	6700	3,121	205	99	99	10100</					

Konkursordnung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft worden ist, hat am 29. August 1892 in Altenburg seine Zahlungen eingestellt. Durch Vermittelung seiner Verwandten ist es jedoch zu einem Zwangsvergleich gekommen. Wesemann behauptete, er habe mit Hörig Wechselgeschäfte gemacht, und nachdem dieser salbt, habe er sich auch nicht mehr halten können. Der Angeklagte Wesemann betreibt jetzt in Altenburg ein Glas- und Porzellanwarengeschäft. Schulze war in Niela Besitzer einer Tafelwagensfabrik. Am 30. Juli 1892 ist auch über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet und bis heute noch nicht zu Ende geführt worden. Die Gläubiger Schulzes haben bis jetzt 12½ Prozent erhalten. Schulze stand ebenfalls im starken Wechselseitverkehr mit Hörig; er behauptete, hierdurch starke Verluste erlitten zu haben, in Folge dessen er den Konkurs über sein Vermögen habe anzeigen müssen. Was den Mitangeklagten Stein betrifft, so war dieser früher Landwirt, dann Provisionsreisender für Schulze und zuletzt für Hörig; er ist vollständig ohne Vermögen. Hörig ist zunächst angeklagt, daß er sich eines Vergehens gegen § 210, Absatz 2 und 3 der Konkursordnung schuldig gemacht, indem er als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Handelsbücher so unordentlich geführt hat, daß sie keine Übersicht des Vermögenszustandes gewährten, es auch gegen die Bestimmung des Handelsgesetzbuches unterlassen hat, die Bilanz seines Vermögens in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise zu ziehen. Ferner wird den jämmerlichen Angeklagten beigelesen, daß sie, obgleich sie ihre gegenwärtigen ungünstigen Vermögensverhältnisse kannten, Wechsel fabrizierten, dieselben gegenseitig mit Accepten, Ausstellungs- und Girovermerken versehen, dann diese Papiere als gute Kundenwechsel theils diskontieren ließen, theils in Zahlung gaben und da sie schließlich nicht im Stande waren, die Wechsel einzulösen zu können, die betreffenden Abnehmer an ihrem Vermögen geschädigt haben. So handelt sich in dem vorliegenden Strafprozesse um 26 einzelne derartige Anklagepunkte. — Das Urteil lautete wegen Betrugs und bez. Beihilfe zum Betrug gegen den Angeklagten Hörig auf 2 Jahr 10 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrenurkosten, gegen Wesemann auf 1 Jahr 5 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenurkosten und gegen Schulze auf 6 Monate Gefängnis. Von einigen Punkten der Anklage erfolgte Freisprechung; der Angeklagte Stein wurde überhaupt freigesprochen. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Leonhardt hielt nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme allenfalls für festgestellt, daß die Angeklagten während sie die Wechselreiterien begingen, resp. schon lange vor dem Zusammenbruch ihrer Geschäfte, wechselseitig von ihrem schlechten Vermögensverhältnis unterrichtet gewesen sind. Betreffs der Strafbestrafung sei erachtet, daß Hörig, der am meisten belastete Angeklagte, zugleich als Verführer betrachtet wurde. In Rücksicht auf die Höhe der Strafe und dadurch bedingten Fluchtverdacht wurden die bisher auf freiem Fuß befindlich gewesenen Angeklagten Hörig und Wesemann laut Gerichtsbeschluß in Haft genommen.

Die Lieferung unechten Bieres als echtes ist laut Reichsgerichtsentscheidung stets ein Betrug. Der Verkauf von nicht echten, nachgeahmten Bieren als echte (beispielsweise als Pilsener oder Kulmbacher) Biere ist als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Ware entspricht und einzelne Käufer, mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestellungen gemacht haben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für den Verkehr im Weltpostverein die hierfür bestimmten besonderen, bei allen Postanstalten zum Verlauf gelangenden Weltpostarten zu verwenden sind. Die von der Privat-Industrie hergestellten Weltpostarten sind nur dann zulässig, wenn sie hinsichtlich des Formats und der Festigkeit des Papiers den von der Aufgabe-Postverwaltung für den Weltpostverkehr ausgegebenen Postarten gleichen. Derartige Postarten dürfen auch die Ausdehnungen von 14 Centimeter in der Länge, 9 Centimeter in der Breite nicht überschreiten. Postarten, welche in ihrer Ausdehnung oder äußeren Form oder in der Stärke des Papiers den gegebenen Bedingungen nicht entsprechen, werden zwar nicht als ungültig von der Bevörderung ausgeschlossen, aber als Briefe behandelt, mithin, wenn sie gegenüber der Tage für Briefe ungenügend frankirt sind, als unzureichend frankirte Briefe angesehen, ein Umstand, der die Einziehung des Portos am Bestimmungsorte zur Folge hat. Die für die Versendung nach anderen Ländern bestimmten Postarten müssen thunlichst auch in Bezug auf den Vordruck den amtlichen Formularen entsprechen, also auch auf der Vorderseite in französischer Sprache, oder in dieser Sprache mit deutscher Uebersetzung folgenden Vordruck tragen: „Postkarte. Weltpostverein. (Nur für die Adresse.)“ Postarten, welche auf der Vorderseite die Worte „(Nur für die Adresse) Côte réservée à l'adresse“ nicht enthalten oder welche bezüglich der Farbe des Papiers, der Farbe des Drucks, der Größen der Typen, der Einschlagslinie mit den amtlichen Weltpostarten nicht ganz übereinstimmen, sind zwar bis auf Weiteres für den Weltpostverkehr noch zugelassen, es empfiehlt sich aber, bei einem Neindruck die Postarten in möglichste Uebereinstimmung mit den amtlichen Weltpostarten zu bringen. Die Verwendung der nur für den inneren deutschen und für den deutsch-österreichisch-ungarischen Verkehr bestimmten Postartenformulare im Weltpostvereinsverkehr unter Hinzufügung einer Freimarke von 5 Pf. ist zwar ebenfalls bis auf Weiteres gestattet, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß solche Postarten im Bestimmungslande als ungenügend frankirte Briefe behandelt und mit Porto belegt werden.

Weihen. Die hier abbelanierte Topshändlerin Thiele ereilte gestern ein schneller Tod. Auf dem Stand, wo sie jahraus, jahrein an den Markttagen bei Wind und Wetter ausgeharrt, stand sie auch gestern Morgen und expedite noch freundlich eine Kundin; sich über die Einnahme freudig, war

sie im Begriff sich gesprächsweise an eine Nachbarin zu wenden, sank um und war nach zehn Minuten eine Leiche.

Dresden. Die Garnison-Bewaltung verbot, wie eine vom Depeschen-Bureau „Derolt“ verbreitete Meldung besagt, dem Militär, die beiden Ausflankloale der Societäts-Brauerei Waldschlößchen zu besuchen; auch dürfen die Militärcantinen kein Bier vom Waldschlößchen beziehen. Es dürfte dies Verbot eine Folge der bekannten Nachgiebigkeit der Direction der genannten Brauerei gegenüber der Socialdemokratie in der Boycott-Angelegenheit sein, betreifst deren Entschließung der Brauereileitung allgemein verurtheilt wird.

Königsbrück, 5. November. Der Herr Kriegsminister Generalleutnant von der Planiz besichtigte heute in Begleitung des Abtheilungsvorstandes im königl. Kriegsministerium, Herrn Oberstleutnants Sachse, des Herrn Majors Weigel und Adjutanten Rittmeisters Grafen Bischum den hiesigen Infanterie-Geschützplatz, das zum Exerciplatz der reitenden Artillerie-Abtheilung in Aussicht genommene Areal, das Geschützplatz-Barackenlager und das im Bau begriffene Casernement für die reitende Artillerie-Abtheilung.

Bauzen, 5. November. Am vergangenen Sonnabend Abend hatte der hiesige Lohnsäbler Beck das Unglück, daß sein Pferd auf der Löbauer Straße plötzlich scheute und unabschößig davon rannte. In der Nähe der Nadelwitzer Steinbrücke stürzte durch Anprall Pferd und Wagen um, und der Geschäftsführer Beck fiel so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach und der Tod sofort erfolgte. Das Pferd erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

Chemnitz, 6. November. Die unledige Sitte, mit Petroleum Feuer anzumachen, hat heute Vormittag wieder ein Opfer gefordert. Eine auf der Uferstraße wohnende Frau hatte zum Feueranmachen Petroleum benutzt, als plötzlich der Inhalt der Lampe explodirte und die Frau im Fluß in Flammen versetzte. Brennend stürzte die Unglückliche auf den Vorflur, und nur mit Mühe gelang es den Hausbewohnern, die Flammen zu löschen. Sie hatte am ganzen Körper sehr schwere Brundwunden erlitten, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Durch die Explosion war auch einiger Schaden am Gebäude entstanden, u. a. ist eine Wand durchgedrückt worden.

Reichenbach, 5. November. Das gestern Sonntag Nachmittag hier stattgefunden Begräbnis des Socialdemokraten Drechsler, welchem zahlreiche Geistliche genossen von hier und auswärts bewohnten, führte auf dem Friedhofe zu sehr unliebsamen Scenen. Nachdem nämlich der Geistliche geendet, wollte man ohne vorherige Anmeldung unter begleitenden Worten einige Kränze am Grabe des Verstorbenen niederlegen, was jedoch der betreffende Geistliche verbot. Trotzdem sprach der Vertreter von Esterberg am Grabe einige Worte in socialdemokratischem Sinne. Dadurch entstand ein heftiger Streit, welcher erst durch das Eingreifen der Polizei beendet werden konnte.

Reichenbach. Am Abend des Reformationsfesttages ist es zwischen zwei Parteien junger Männer am Walde bei Waltersdorf zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung gekommen, bei welcher leider das Messer wieder eine traurige Rolle gespielt hat. Die eine Partei lauerte der andern auf, und so kam es kurz vor dem Walde zum Treffen, wobei ein junger Mann Namens Strobel 4 Stiche, ein anderer Namens Neumann 5 Stiche erhalten haben soll. Der Erstere soll bedenklich verletzt darniedrig liegen.

Rochlitz, 4. November. Ueber einen bemerkenswerthen Versuch, Beduinensrosse („Araber“) in Deutschland zu züchten, schreibt man der „Tägl. Rdsch.“: Der edelste Typus des Rassepferdes, der Araber, ist in europäischen Ländern nur in geringer Zahl vertreten, und im großen Publikum herrscht die Meinung, als sei ein „echter Araber“ kaum anderswoher zu bekommen, als aus dem Lande der Muselmänner. Als vor einigen Jahren ein Beduinenscheih auf dem Tempelhofer Feld vor den Augen des Kaiser seine feurigen Rossen tummelte, ging ein Ausdruck des Staunens durch alle beobachteten Kreise über die Gewandtheit dieser unvergleichlichen Pferde, die wie eine Windsbraut über die Fläche stoben, im jähresten Lauf sich wendeten und ebenso plötzlich zum Stehen gebracht wurden. Man war einer Meinung darüber, daß nur in der arabischen Wüste oder dem heißen Sande Egyptens diese edlen Geschöpfe gediehen könnten und daß Rossen dieser Art sonst in ganz Europa nicht gefunden würden. Diese Schwärme war nicht ohne Humor für die wenigen Unterrichteten, die da wussten, daß die Beduinenspferde mitten in Europa — mitten in Deutschland — mitten in Sachsen gezüchtet und aufgewachsen waren und die Heimat der Beduinen niemals gesehen hatten. Sie waren von dem Impresario der Beduinentruppe für die letztere erst hier angekauft worden und entstammten dem Gestüt des Herren von Nitschitz in Königslöd bei Rochlitz. Dass dort seit Jahrzehnten arabische Pferde in seltener Reinheit gezüchtet werden, ist nur in sehr engbegrenzten Kreisen bekannt. Das Gestüt in Königslöd besteht seit dem Jahre 1864; seine Stammpferde wurden damals aus dem württembergischen Gestüt in Weil entnommen. Das Gestüt ist inzwischen jedoch immer mehr zur englischen Rasse übergegangen, so daß die Königsfelder Rasse zur Zeit wohl die einzige ihrer Art in Deutschland sein dürfte.

Leipzig. Ein Drama, das sich hinter verschlossenen Thüren abgespielt, bildet z. B. das Tagesgespräch in unserer Stadt. In einem hiesigen im Süden gelegenen Gasthof wurde am Montag Abend gegen 10 Uhr die Kellnerin Minna Martha Helene Henker, am 6. Januar 1875 in Zwenkau geboren, in einem Bett liegend, vergiftet vorgefunden. In demselben Zimmer wurde auch der Geliebte der Henker, der engagementlose Schauspieler Theodor Hermann Fischer, am 27. April 1873 in Leipzig geboren, zu jener Zeit angefunden und ab dann in Polizeigewahrsam genommen. Die Untersuchung ergab, daß die Henker an Opiumvergiftung verstorben war. Die polizeilichen Erhebungen stellten fest, daß die beiden in der Nacht vom Sonntag zum Montag als

Gepaart etwa Morgens in der dritten Stunde abgestiegen sind und ein Zimmer im ersten Stock angewiesen erhalten haben. Nach den Darstellungen Fischers wollen nun beide beschlossen gehabt haben, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Fischer will auch das Gift mitgebracht haben, von dem sie dann verabredungsgemäß genossen haben wollen. Während nun bei der Henker das Gift tödlich gewirkt hat, will Fischer dasselbe von sich gegeben haben. Die von dem Vorgange in Kenntnis gebrachte Criminalpolizei erschien alsbald und ordnete die Beischlagnahme der Leiche an. Auch wurde die Königliche Staatsanwaltschaft sofort von dem Vorfall unterrichtet. Die Henker hat zuletzt in Leipzig in der Moritzstraße und Fischer bei der Mutter in der Humboldtstraße gewohnt. Letzterer hat sich indeß Ende September nach Cassel abmelden lassen. — Von anderer Seite hört man noch Folgendes: Am Montag Abend kurz vor 10 Uhr traf in dem gedachten Gasthof ein Herr ein, der nach einem dort abgestiegenen Fremden fragt. Man wies ihn in das von Fischer bewohnte Zimmer. Dasselbe wurde ihm auch nach mehrmaligem Anklopfen geöffnet. Das Zimmer war nicht erleuchtet und Fischer trat ihm, nur mit Hose und Weste bekleidet, entgegen. Nach kurzer Zeit erschien der Fremde dann beim Gasthofbesitzer und erklärte, daß er in Folge eines Briefes seiner Tochter in das Haus gekommen sei und daß dieselbe tot in ihrem Zimmer liege. — Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Fischer unter dem angenommenen Namen Stolzing, Schauspieler aus Magdeburg, nebst Ehemau in dem Gasthof abgestiegen ist. Der Tod mag bei der Henker bereits am Montag Abend in der 8. Stunde eingetreten sein, trotzdem hat Fischer aber hier von Niemand Mitteilung gemacht. Er ist vielmehr in dem Zimmer verblieben bis zum Erscheinen des Vaters der Henker, der aus Zwenkau, woselbst er die Kornmühre betreibt, in Folge eines von seiner Tochter erhaltenen Briefes hierher gekommen war. Gestern früh begab sich eine Gerichtskommission in den Gasthof, um den Sachverhalt festzustellen. Der Untersuchungsrichter hat die Aufnahmen Fischers aufrecht erhalten. Die Leiche der Henker wurde gestern Abend in das Sectionszimmer des Königlichen Landgerichts überführt.

Königsberg i. Pr. Unter der Anklage, seine Braut auf deren ausdrücklichen und ernsten Verlangen getötet zu haben, stand der Fleischgerieß Heinrich Buttigereit vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Mutter der Braut war entschieden gegen eine Heirath ihrer Tochter mit dem Angeklagten, die jungen Leute hatten deshalb beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden; Beide nahmen in der Wohnung d. r. Braut auf einem Stuhl Sophie Blas, worauf der Angeklagte zuerst auf seine Braut, die ihn nochmals zur That angeweuht hatte, einen Schuß aus einem Revolver abgab. Der Schuß traf die rechte Gesichtshälfte, der Tod der Schwerverletzten trat bald darauf ein. Hierauf hatte Buttigereit auf sich selbst einen Schuß abgegeben, der ihn zwar schwer, aber nicht tödlich verletzte. Nach einigen Monaten konnte er aus dem Krankenhaus, wo ihm die Kugel aus dem Kopfe entfernt worden war, als geheilt entlassen werden. Die schwere Verletzung hatte allerdings bei Buttigereit eine Lähmung der rechten Gesichtshälfte und des rechten Armes zurückgelassen, wodurch der Angeklagte völlig arbeitsunfähig wurde. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren, der Gerichtshof erkannte auf die niedrigste gesetzlich zulässige Strafe von drei Jahren Gefängnis und verfügte die sofortige Verhaftung des Verurtheilten.

Breslau, 6. November. Der Gassenbote Hirsch von der städtisch Breslauer Grubenverwaltung erhob 20.000 M. bei der Waldenburger Postkasse und wurde mit diesem Vortrage flüchtig. Hirsch verlor seinen Posten seit vielen Jahren tadellos.

#### Vermischtes.

Ein Abenteuer des Prinzen Hohenlohe. Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Blätter, Prinz Alexander Hohenlohe habe auf dem Elchjagd in den Waldungen bei Wina zwei seiner Jagdzonen, den Baron Vietinghoff und dessen Fürster, angelösst und schwer verwundet. Zum Glück ist diese Unthätung übertrieben, aber was der Prinz in der jüngsten Nummer von „Hugos Jagdzeitung“ selbst über das Geheimnis erzählt, weist eine so seltsame Verkettung von glücklichen und unglücklichen Umständen auf, daß es auch für weitere Kreise von Interesse sein wird, Näheres darüber zu erfahren. Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der jüngste Sohn des jetzigen deutschen Reichslands, giebt zunächst eine Darstellung der Pürche auf Elch, welche hauptsächlich Erfolg hat, wenn ein Kundi der den Ruf des Elches auf einem Instrumente und zugleich das Brechen und Werken des Riesenhirzen an den Baumästen nachahmt. Er berichtet dann, wie er bei herabstürzender Nacht auf diese Weise einen Elch heranzulocken versuchte. „Immer näher und näher erhöht der eigenartige, melancholische Klang des Elches und das Knacken der Kiefe und Zweige unter seinem mächtigen Tritte. Ich stehe unbeweglich, halb niedergelauert, den Mund im Rücken, neben mir links mein Jäger, hinter mir im Busch der „Käfer“, der von Zeit zu Zeit durch Brechen und Rufen den Elch näher lockt. Höchstens auf 15 bis 20 Schritte muß der Elch nunmehr vor mir stehen. Nur dieses Gestöppel und die Kiefe der Käfer verhindern mich, ihn zu sehen. Da plötzlich, nach einer kurzen Pause, ertönt noch einmal der mir so wohl bekannte lächelnde Ruf, jetzt schon ganz nahe, und zwischen den Bäumen, auf vielleicht 15 bis 20 Schritte, erscheint eine schwarze Wolke und bleibt stehen. Da ist die Form des Elches trotz des Mondlichtes, das schwach in das Dunkel des Waldes hineinleuchtet, nicht erkennen kann, nehme ich an, daß derselbe spät gegen mich zu halb verdeckt durch die Kiefe, stehen muß. Auch glaube ich das Geweih im Mondchein blicken zu sehen. Da bei solcher Nähe des Elches ein längeres Warten gefährlich wäre,

an die abgesetzten gewiesen erhalten sollen nun beide Tod zu gehen, von dem sie leben. Während hat, will Fischer Vorgänge in al und ordnete die Königshof unterrichtet. Vorstrafe und Strafe gewohnt. Fassel abmelden Folgendes: Am gedachten Sonnabend gegen 3 seiner Tochter tot in ihrem Zimmers haben erschlagen Stolzing, in dem Gasthof er bereits am sein, trotzdem gemacht. Er zum Erstehen woselbst er die Tochter erlern früh begab um den Sach hat die Inhaftie der Hinter des Königlichen ge, seine Braut getötet zu gerettet vor der Mutter der Tochter mit halb geschlossen, die nahmen in Plag, worauf 1 nochmals zur im Reiher über, der Tod der Bittgerteit war zwar schwer, Konaten konnte aus dem Kopf werden. Die erneut eine Verteilung eines Armes arbeitsunfähig Gefängnisstrafe die niedrigste Gefängnis und befreiten. Die Hirsch von ob 20000 M. mit diesem B. vielen Jahren

denn auf ein nochmaliges Veden meines „Hufers“ könnte er mich überreden, gebe ich einen Schuß ab und im nächsten Momenten den zweiten. Daraus Wäschestille. Mein Jäger flüstert mir zu: „Er liegt!“ Ich aber, in der Meinung, der Eich stehe noch, wenn auch schwer angeschossen, vor mir, sende zur größeren Sicherheit noch eine dritte Kugel in derselben Richtung ab. Das Ganze war das Werk weniger Sekunden. Da geschieht das Unerwartete: kaum ist der dritte Schuß verholt, höre ich vor mir, gerade in der Gegend, wo wir den Eich zu sehen geglaubt hatten, flüsternde menschliche Stimmen . . . Was war geschehen? . . . Der vermeintliche Eich, welcher so lange vor mir im Walde gehörte hatte, der endlich, auf mein Veden, im Gehölz mir zugesandt war und auf den ich meine drei Schüsse abgegeben hatte, war — Baron Bietinghoff, mein Jagdmachbar, der, begleitet von seinem Buschläufer, gleichfalls auf die Abendstürze ausgegangen war! Er hatte mich rezipiert meinen „Hufers“ — und ich ihn und seinen Buschläufer für einen Eich gehalten. Im Augenblick, wo ich meine Schüsse abgegeben hatte, war auch er nahe daran, auf mich zu schießen. Beide waren wir fest davon überzeugt gewesen, einen Eich vor uns zu haben, und unsere beiderseitigen Jäger wollten noch später, als das merkwürdige Wiederständig längst aufgeklärt war, immer nicht recht glauben, dass zwischen uns nicht doch ein wirklicher Eich gestanden habe! Wie sich heraustellte, hatte eine meiner Kugeln den Patronengurt des Barons, den dieser um den Leib geschnallt trug, getroffen, drei Patronen herausgerissen und war an der Leder abgeprallt; die zweite war glatt durch seinen abschließenden Rockhöft gegangen, ohne weiteren Schaden anzurichten; und die dritte hatte dem neben seinem Herrn niedergesunkenen Buschläufer die eine Spalte des Schnurrbartes abgeschossen! Ein gütiges Geschick hatte also allerdings ein entgegengesetztes Un Glück verhindert.“

Die Folgen der Unterredung bei öffentlichen Ausführungen von Bauarbeiten hat der Baumeister Max Karlow in Berlin an seinem Geldeutel recht empfindlich spüren müssen. Dr. R. erhielt im Jahre 1886 den Auftrag für die Maurerarbeiten des Polizeidienstgebäudes am Alexanderplatz für die Anschlagsumme von 502976 Mark. Er war dabei um 120000 Mark billiger als der nächste Bewerber. Nach seiner Behauptung hat er bei dem Bau mehr als 100000 Mark zugelegt. Hauptfachlich soll es die Beschaffung der Rüstungen und Fahrräder, die gleichzeitige Aufführung des ganzen Planums u. s. w. gewesen sein, auf die er nicht habe rechnen können; dazu seien die höheren Wöhne, die in Kraft getretene neue Bauordnung, die in Folge des Unglücksfalls dem Siedenhaußbau in der Prenzlauer-Allee verschärften Polizeivorschriften zu gefolgen. Dr. R. hat sich schon wiederholt an den Magistrat gewendet, um einen theilweisen Erfas des Schadens zu erlangen. Er ist auf verschiedene Einlagen abhängig beschieden worden. Der Magistrat steht auf dem Standpunkt, dass die ausnahmsweise Bewilligung der erbetenen Zugaben eine Ungerechtigkeit gegen die Mitbewerber wäre, die wahrscheinlich auch erheblich niedrige Forderungen abgegeben hätten, wenn sie auf nachträgliche Zugaben hätten rechnen können. Auch der Petitionsausschuss der Stadtverordnetenversammlung, an welchem sich Dr. R. jetzt gewendet hat, sieht auf denselben Standpunkt und empfiehlt die Ablehnung der Petition.

**Gerichtsdeutsch.** Aus den Gründen eines Erkenntnisses des Königl. Landgerichts Berlin in einer Eisenbahnschadenssache vom Mai d. J.: „Nur ein ganz singuläres, außerhalb des Rechtes der noch erst als möglich bei einziger Voraussetzung vorausliegenden Zusätzlichkeit liegendes Ereignis konnte ein plötzliches und störende Hinausgehenwerden des Transports — denn nur ein solches war die (nächste) Ursache des

Unfalls oder die letzte Bedingung in der Kette der bis zu diesem sich verknüpfenden Ereignisse hervorzuheben.“

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. November 1894.

† Berlin. In der gestrigen Schlussitzung der Kommission des Bundes der Landwirthe für die Reorganisation des Getreidehandels wurde einstimmig der Wunsch gehabt, dass ebenso wie im Reichstage auch im preußischen Abgeordnetenhaus eine wirtschaftliche Vereinigung begründet werden möge. Die anwesenden preußischen Abgeordneten erklärten sich zur Verwirklichung desselben bereit. Bei dem Wiederzusammensetzen des Abgeordnetenhauses wird daraufhin die Begründung einer wirtschaftlichen Vereinigung durch die Herren Landesökonomierath von Wendel-Steinsels, Abgeordneter Schoof, Dr. Diedrich Hahn und von Blöz-Döllingen erfolgen.

† Paris. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist in diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, dass der Minister des Auswärtigen beim Empfang des chinesischen Gesandten demselben erklärt habe, die französische Regierung würde bei den Verhandlungen zur Annahme der von China angebotenen Friedensbedingungen die Initiative nicht ergreifen; diese werde sich jedoch dem von dem Konzert der europäischen Mächte beliebten Verhalten anschließen.

† Petersburg. In der Peter-Paul-Kathedrale, woselbst die Gräber der kaiserlichen Familie sich befinden, werden seit gestern die Vorbereitungen für die feierliche Beisetzung seines Kaiser Alexanders getroffen. In der Mitte der Kathedrale wird ein riesiger mit einer goldenen Kaiserkrone geschmückter Sarkophag errichtet. Zwischen der Thür und dem Sarkophag wird eine Galerie von Pflanzen und Blumen gezogen. Der Sarg wird zu Büßen derjenigen der Eltern Kaiser Alexanders ruhen. Der Leichnam wird drei Tage in Moskau und dieselbe Zeit in Petersburg in der Peter-Paul-Kathedrale ausgestellt werden. Worgen werden über Moskau die kaiserlichen Insigkeiten nach Livadia befördert werden.

† Livadia. Prof. Sacharjin und der Professor der Mostauer Universität Klein, verliehen am Sonntag Abend Livadia. — Gestern Abend traf hier der Sarg mit den für die Aufführung der Leiche erforderlichen Begleitländern ein. Ferner trafen die zur Ehrenwache bestimmten Palastgrenadiere ein und drei Schiffe aus Odessa mit Truppen, die zu der Ceremonie der Überführung der Leiche befohlen sind. Die hiesige Kirche ist für die Aufführung der Leiche prachtvoll mit Pflanzen und Blumen geschmückt. In Folge sind prachtvolle Trauerbogen errichtet; auch wird ein besonderer, reich geschmückter Steg für die Einschiffung der Leiche hergestellt. Die Einschiffung wird morgen stattfinden. Am Nachmittag desselben Tages trifft die Leiche in Sebastopol ein. Die Großfürsten Sergei und Wladimir Alexandromitisch verlassen heute Livadia. Der Trauerzug trifft am 13. d. M. in Petersburg ein.

† Odessa. Drei Schiffe sind von hier nach Jalta mit den Truppen abgegangen, die an der Überführung der Leiche Kaiser Alexanders III. teilnehmen werden. — Professor Leyden hat gestern auf seiner Rückreise Odessa passirt.

† London. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die chinesische Regierung formell die diplomatische Intervention der Mächte erbeten zur Herbeiführung des Friedens zwischen China und Japan in der Weise, die China vor einiger Zeit auf den Wunsch Englands wünschte. Man glaubt, dass vor einer definitiven Entscheidung ein Austausch der

Ausichten zwischen den Regierungen erfolgen werde; jedoch werde England nicht die Initiative ergreifen.

† London. Die „Times“ meldet aus Tien-tsin: Am Sonnabend eröffnete Prinz Kung den Vertretern der Mächte im Auswärtigen Amt, China vermöge Japan nicht zu widerstreben und habe die Vermittelung der Mächte angerufen. Er erklärte, China wolle die Oberherrschaft über Korea aufgeben und eine Kriegserklärung zahlen.

† Washington. Der amerikanische Gesandte in China benachrichtigte den Staatssekretär Gresham, dass die Japaner Tschihou am Yang-tong Golf genommen haben und sich rüsten, gegen Schan-hai-kwan vorzugehen.

## Productenbörsen.

EB. Berlin. 7. November. Weizen loco M. —, November 129,25, Debr. 130,50, Mai 137,50, befestigt. Roggen loco M. 112, —, Roobr. M. 112, —, Dezember 113, —, Mai 118, —, fest. Spiritus loco M. —, 70er loco 31,70, Roobr. M. 36, —, Mai 37,80, 50er loco M. —, fest. Rübsal loco 44,20, Roobr. M. 44, —, Mai M. 44,70, matt. Hafer loco M. —, Roobr. M. 118, —, Mai M. 117, —, fest. Weizen: jährl. Course v. 1 Uhr 30 Min.

## Wasserstände.

Wasser.	Molbau		Iser		Eger		Elbe			
	Budweis	Brag	Jungbunzlau	Baun	Barabubitz	Branibor	Mels	Leitmeritz	Dresden	Strela
6	—	+ 84	+ 10	+ 45	+ 23	+ 32	+ 60	+ 46	—	+ 26
7	—	+ 26	+ 76	+ 8	+ 42	+ 20	+ 30	+ 52	fehlt	+ 16

Anmerkung. + bedeutet über 0. — unter 0

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Absahrt von Niesa in der Richtung nach:  
Dresden 7,0 9,28\* 9,57\* 9,33† 11,20† 1,21 3,10 5,3† 6,18† 7,36\* 9,14† 11,38\* (i. a. Niesa-Rüdersdorf-Dresden.) Leipzig 4,44\* 7,51† 9,41 9,34\* 12,56† 3,55 5,9\* 7,19† 8,22\* 1,14 Chemnitz 4,56\* 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4\* 9,47† Röthen 5,0† 7,13† 1,21 6,10† 9,51 bis Lommatzsch. Elsterwerda und Berlin 6,54† 12,16 bis Elsterwerda, 1,36 5,13† 9,46† bis Elsterwerda. Niederau 4,3, 9,37\* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

\*) Zu diesem Schnellzuge werden in Niesa Tagessbilllets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen verausgabt.

## Absahrt in Niesa von:

Dresden 4,43\* 7,47† 9,25 9,33\* 10,56† 12,52† 3,49 5,8\* 7,15† 8,25\* 9,51† 11,8. Leipzig 6,00 9,27\* 9,56\* 9,15† 1,16 3,0 4,58† 7,35\* 9,4† 11,37 Chemnitz 6,44† 9,22\* 10,38 3,3 5,28 8,12 11,33† Röthen 6,20† 12,37 3,33† 8,19† 11,20 von Lommatzsch. Elsterwerda 6,40† 11,43 3,6 6,5† 8,36† Niederau 4,37 10,13 11,26 3,45 8,2\* 8,59 12,25.

## Absahrt von Niederau in der Richtung nach:

Dresden 11,10† 3,25† 7,53\* 11,6† 12,4\*. Berlin 4,32\* 9,50\* 3,37† 7,10† 8,38\*. Niesa 4,30 10,1 11,14 3,37 7,55\* 8,50 12,13.

## Absahrt in Niederau von:

Dresden 4,25\* 9,46\* 3,31† 7,2† 8,34\*. Berlin 11,6† 3,21† 7,49\* 11,24\* 12,0\*. Niesa 4,15, von Chemnitz 9,44\* 10,51 3,22 7,3 8,35 12,1.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Feiertagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

## N. Niesse, Bankgeschäft, Niesa, Hauptstraße.

### Börsen-Bericht des Niesauer Tageblattes.

Dresden, 7. November 1894. Tendenz: still.

Börs.	Börs.		Börs.		Börs.		Börs.		Börs.	
	Jan.	Feb.	Jan.	Feb.	Jan.	Feb.	Jan.	Feb.	Jan.	Feb.
Debr.	154	156	120,75	120,75	Sachsenbank	Sachsenbank comb.	108,25	108,25	Rüdersdorf	Rüdersdorf
Wrobb.	—	—	—	—	Sachsen. Bank	Sachsen. Bank	172,25	172,25	—	—
Chemnitz	—	—	116	116	Wrobb. (Hartm.)	Wrobb. (Hartm.)	146,25	146,25	—	—
Elsterwerda	—	—	—	—	Elsterwerda (Schönb.)	Elsterwerda (Schönb.)	202,25	202,25	—	—
Strela	—	—	—	—	Chemnitz. Act.-Spirn.	Chemnitz. Act.-Spirn.	166	166	—	—
W. R.	101	101	103,40	103,40	Geleitfahrt-Brauerei	Geleitfahrt-Brauerei norm.	128,25	128,25	—	—
W. B.	101	101	102,50	102,50	Großher. Brauerei & Co.	Großher. Brauerei & Co.	95	95	—	—
W. B.	101	101	103	103	Großher. Beldschöfchen	Großher. Beldschöfchen	104	104	—	—
W. B.	101	101	105,10	105,10	Wiesner Bierbrauerei	Wiesner Bierbrauerei	105	105	—	—
W. B.	101	101	106,10	106,10	Wiesner Bierbrauerei	Wiesner Bierbrauerei	106	106	—	—
W. B.	101	101	107,50	107,50	Wiesner Bierbrauerei	Wiesner Bierbrauerei	107	107	—	—
W. B.	101	101	108,50	108,50	Wiesner Bierbrauerei	Wiesner Bierbrauerei	108	108	—	—
W. B.	101	101	109,50	109,50	Wiesner Bierbrauerei	Wiesner Bierbrauerei	109	109	—	—
W. B.	101	101	110,50	110,50	Wiesner Bierbrauerei	Wiesner Bierbrauerei	110	110	—	—
W. B.	101	101	111,50	111,50	Wiesner Bierbrauerei	Wiesner Bierbrauerei				

**Die zuverlässige Versicherung,**  
dass es für die Toilette keine bessere Seife gibt,  
als die berühmte Döring's Seife mit der  
Eule, wird dem Käufer dadurch geboten, dass  
Döring's Seife mit der Eule alljährlich auf  
2 verschiedenen Untersuchungsstationen von  
gerichtlich beauftragten Chemikern chemisch untersucht  
und stets als eine Seife befunden wird, die  
an Reinheit, Milde, Fettreichtum  
nirgends ihres Gleichen hat. Mit  
dieser Seife, die nur 40 Pf. kostet und auf  
Wunsch auch unparfümiert zu haben ist, erzielt  
man eine wunderbar zarte und schöne Haut.  
**Überall frisch.**

**Zuck und Zugflocke**  
à Mk. 1.75 Pf. per Meter,  
**Cheviots und Wettons**  
à Mk. 1.95 Pf. per Meter  
nobelfertig ca. 140 cm breit, versenden  
direct franco  
**Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**,  
Fabrik-Dépôt.  
Moderne Muster bereitwillig franco.

Aus Anlass der Feier unserer silbernen  
Hochzeit wurden uns ganz unerwartet  
so viele Beweise herzlicher Liebe zu Theil,  
dass wir uns dadurch zu größtem Dank  
verpflichtet fühlen. Insbesondere danken  
wir dem Herrn Rittergutsbesitzer Röpp,  
sowie den Herren Mitgliedern des Kirchen-  
vorstandes für das sohne wertvolle Ge-  
schent. Besten Dank auch unsern lieben  
Nachbarn, Verwandten und Bekannten  
für die vielen Zeichen herzlicher Freundschaft.

Schnip, den 2. November 1894.  
G. Marie und Frau G. Marie  
geb. Starke.

**Verloren**  
wurde am Dienstag Abend vom Bahnhof  
bis zu Brandt's Schneidemühle ein Korb,  
gez. mit rothem Strich. Inhalt Holzmodelle  
und Gussfeintheile.

Abzugeben gegen Belohnung in der  
Riesaer Waagenfabrik Zeidler & Co.

**Arbeiterinnen**  
finden dauernde Arbeit bei  
**Barth & Sohn.**

**Eleganter Landauer**  
zu verkaufen Dresden,  
Markgrafenstr. No. 11, bei Lettke.

**Weißes Einschlagepapier**  
ist zu haben in der Expedition d. Bl.

**Rechnungsformulare**  
in allen Größen sind zu haben in der Ex-  
pedition d. Bl.

**Für Kavallerie-**  
Offiziere  
ein selten schönes

**Reitpferd,**  
englisch Vollblut, Rappe, M. 173 h., 5 Jahre  
alt, **großartige Gänge**, ganz sicher ge-  
ritten und gefahren.

Eine 5 jährige Trauhner Stute,  
edles Halbblut, 166 h., tragend mit Stammbaum,  
beide ganz frisch, sieben sehr preiswert  
zu verkaufen.

A. Winkler, Döbeln, Breitestraße.

**Hunde=Dressur.**

**Hunde** jeder Rasse  
erhalten gute Dressur,  
auch auf den Mann, unter  
Garothe, durch den  
Förster Fr. Kaminsky in Silesia i. Sa.

**Kautabak**  
von G. A. Haneweder in Nordhausen  
empfiehlt

Filiale der Cigarren-Fabrik von  
**A. Stibner,**  
Riesa, Bahnhofstraße (Riesa).

## Vereinigte Artillerie, Pioniere und Train.

— Siftungsfest —  
Donnerstag Abend 8 Uhr im Schützenhaus. Um recht zahlreiches Erscheinen  
bitte  
Kameraden, welche obiger Vereinigung beitreten wollen, sind herzlich willkommen.

**Winter-Paletots** in großer Auswahl  
bei Franz Behne.



**Julius Feurich, Leipzig**

— Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik. —  
Gegründet 1851.  
Cataloge gratis Feurich Pianinos Anerkannt  
und franco. Feurich Flügel vorzügliches Fabrikat  
von unübertroffener Halt-  
barkeit und edlem gesangreichem Tone.

Günstigste Zahlungsbedingungen. Auch gebrauchte Pianinos.

## Zum Hausbedarf

liefern auf Bestellung zu billigen Preisen alle Sorten Zwickerer Steinkohlen und  
Böhmisches Braunkohlen

in Nörben bis an Ort und Stelle

Johann Carl Heyn in Riesa.

N.B. Ganze Zowry-Ladungen franco Bahnhof Riesa oder bis vor  
Gau zu niedrigeren Notirungen



**Seelig's Feinste  
Kaffee-Essenz**

General-Vertreter  
Carl Giesecke, Chemnitz.

## Accordzithern

zu 7, 13, 15, 25, 35 und 40 Mark, ohne  
Notenkenntniß leicht zu spielen, empfiehlt  
Musik-Instrumentenhandlung von

Bernhard Zeuner,  
Hauptstraße 67.

Jagdwesten,  
Kopfhüllen  
Tricottailen,  
Schullerkragen  
gut und billig bei

**W. Fleischhauer.**

## Cacao:

feinster Holländischer, Van Houten,  
Hamburg, P. W. Gädke,  
in Blechdosen und ausgewogen, Pfund von  
160 Pf. an.

## Chocoladen:

ff. Vanille-Chocoladen,  
ff. Samphalt-Chocoladen,  
ff. Bruch-Chocoladen,  
Pfund 80, 90 und 100 Pf. empfiehlt

**Grußt Schäfer.**

Von der Königl. Ungar. privil.  
Victoria-Dampfmühle, Budapest,  
Jahresprodukt 1.000.000 Doppelcentner,  
hält Lager von: Ung. Kaiserzug Nr. 0  
Ung. Kaiserzug Nr. 1  
ferner Kaiserzug u. Weizenmehl 00.  
Jedes Quantum zu äußerst billigem Preis.  
Felix Weidenbach.

Getragene Kleidungsstücke, sowie  
Möbel kauft und bezahlt die höchsten Preise  
Gustav Stecher, Weißauerstr. Nr. 28.

**Crown fullbr. Heringe,**  
ähnlich billig.

**Kleine Holl. Heringe,**  
Schof 170 Pf. Mandel 45 Pf. 3 Std. 10 Pf.  
empfiehlt

Max Mehner,  
Ode Rastenienstraße u. Paulinerstraße.

**1894 Ernte 1894.**  
Eingeleg. Compotfrüchte  
und Marmeladen als:

feinste Apriosen-Marmelade,  
Erdbeer-Marmelade,  
Melange,  
Gimbeermarinell,  
Ananass-Früchte,  
Melange-Früchte,  
Erdbeeren-Früchte,  
Apriosen,  
rote Kirschen,  
Mirabellen,  
Meineclauden  
in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  Gläsern empfiehlt zum billigsten  
Preise Oscar Naupert, Bettinerstr. 25.

**Schusters Restaurant.**

Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Es lädt ganz ergebenst ein A. Schuster.

**Siebert's Restauracion.**  
Nächsten Freitag Schlachtfest.

**Hotel Wettiner Hof.**

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Abends Schweinstöckel m. Klößen.  
Ergebnis lädt ein A. Herrmann.

**Gasthof Prausib.**  
Sonntag, den 11. November zum  
Kirchweihfest lädt zum

**Ball,** —  
sowie Montag zur Tanzmusik ganz er-  
gebnis ein Otto Lehmann.  
Donnerstag Schlachtfest.

**Gasthof Grödel.**  
Sonntag und Montag, den 11. und 12.  
November

**Kirchweihfest,** —  
verbunden mit  
**Stadtbeichter Ballmusik.**  
Werde an beiden Tagen mit verschiedenen  
Speisen und Getränken, sowie Kaffee und  
Kuchen bestens aufwartet.  
Es lädt ergebenst ein J. Müller.

**Sonnabend Schlachtfest.**

**Zur Beachtung!**  
Alle Diejenigen, welche gesonnen sind, einem  
Spieleclub beizutreten, werden erachtet, sich  
Sonntag, den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr  
im Restaurant zum Adler in Gröba  
einzufinden. \* Verschiedene Theilnehmer.

**Chorgesangverein.**  
Diese Woche Freitag Übung.

**Gewerbe-**  
**Verein.**

Morgen Donnerstag, (nicht  
Sonntag) den 8. d. M.

**Sitzung im Vereinslokal.**

1. Vortrag des Herrn Schuldirector Bach  
über: "Hans Sachs, der Schuster und  
Poet aus Nürnberg."
  2. Beratung über Abhaltung des nächsten  
Familien-Abends.
  3. Aufnahme neuer Mitglieder.
  4. Tragekosten.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.

**Sächsische Fechtschule**  
Filiale Seethausen.

Sonntag, den 11. November BALL,  
wozu alle Mitglieder fechtfeierlich einlädt  
Anfang 7 Uhr. \* der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dienst und Abend vom Sonntag & Mittwoch in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Nr. 259.

Mittwoch, 7. November 1894, Abends.

47. Jahrg.

## Der Zusammentritt des Reichstags

soll am 5. Dezember erfolgen, nachdem zuvor schon eine kaiserliche Ordre den 15. November als Zusammentrittstermin festgesetzt hatte. Es kam der Wechsel in den höchsten Beamtenstellen des Reiches und Preußens und die neuen Männer müssen sich mit ihren Amtmännern erst genauer bekannt machen, müssen sich erst unter einander verständigen, ehe sie vor die Vertretung des deutschen Volkes hertreten und sich dort über ihr Programm äußern und die Vorlagen, die sie zu machen haben, rechtfertigen. Nun ist die Voraussetzung des Zusammentritts um drei volle Wochen allerdings mit mancherlei Unzuträglichkeiten verbunden. Das Haus muss sich konstituieren und einrichten, darüber gehen einige Tage hin, am 18. Dezember beginnen die üblichen Weihnachtsferien und bis dahin fällt noch ein sogenannter Feiertag, so dass auf die Zeit vor Weihnachten etwa im Ganzen zehn Sitzungstage fallen. Es lässt sich voraussehen, dass es da mit der beschlussfähigen Anzahl von Mitgliedern jährlings hapern wird. Andernfalls hat die Erfahrung gelehrt, dass es schwer wird, den Reichstag über Ostern hinaus beschlussfähig zu erhalten. Da Ostern diesmal auf den 14. April fällt, bleiben dem Reichstage etwa dreizehn Wochen Zeit zu seinen Berathungen, und in dieser kurzen Spanne sollen sehr viele Arbeiten erledigt werden.

Nach den bisherigen offiziellen Auskunftsungen werden dem Reichstage neben dem Etat folgende wichtige Gesetzesvorlagen zugehen: Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Umsatzes; Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung; Gesetzentwurf über den Haushandel; einheitliche Regelung des Börsenwesens; Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes; Reichseuzeugen; Änderung der Arbeiterversicherung und Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das ganze Handwerk; Novelle zum Alters- und Invaliditäts-Versicherung; Novelle zum Branntweinsteuergesetz; Vorlage über Handwerkskammern; Regelung des Auswanderungswesens; Regelung der Binnenschifffahrt; Regelung des Zeitungsbetriebes; Änderung der Konkurrenzordnung; Regelung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten. — Damit ist aber das Arbeitsquantum durchaus noch nicht erschöpft, denn die verschiedenen Parteien haben eine Menge Initiativvorschläge in Aussicht genommen. Nach allen Seiten hin sind Erwartungen rege gemacht worden, die Parteien haben ihre „Tage“ abgehalten und dabei den Wählern ein energisches Eintreten für ihr Programm in Aussicht gestellt. Dieses Eintreten kann zum Theil nur in der Form der Eigen-Anträge geschehen. Man muss den Wählern doch wenigstens den guten Willen zeigen; wenn dann auch die Anträge von der Mehrzahl abgelehnt werden, so hat man wenigstens seine Schuldigkeit gethan.

Inzwischen aber wird von allen Parteien die schon lange gewünschte „klärung“ noch immer vermieden; man weiß nicht, wohin der Kurs geht. Man zieht sich den Anschein, als ob man noch nicht wisse, ob mit den neuen Männern auch ein neuer Geist in der Regierung sich geltend machen wird. „National-Ztg.“ und „Kölner Ztg.“ plädieren für ein mittelparteiliches Regiment, in dem konservativ und liberal gleichberechtigt nebeneinander hergehen sollen, während man auf konservativen Seite ein Einlenken in die Bahnlinie der christlich-konservativen Politik erwartet. Wenn diese Erwartung getäuscht wird, so dürfte die konservative Partei auch den neuen Männern gegenüber eine ähnliche Haltung annehmen, wie gegenüber dem Grafen Caprioli.

Gleich bei seinem Zusammentritt wird dem Reichstag jene Vorlage zugehen, die den Zweck hat, die staatlichen Wachtmittel gegenüber den Umsturzbemühungen zu stärken und allgemein ist man auf den Inhalt des Entwurfs gespannt. Die „Nordde. Allg. Ztg.“ bestätigt, dass die betr. Vorlage im letzten Ministerrath in ihren wesentlichen Punkten gutgeheissen worden ist. Da auch der Kaiser, wie bekannt, den jährlichen Standpunkt des Grafen Caprioli in dieser Frage teilt, so ferner die süddeutschen Minister sich den Capriolischen Vorschlägen angeschlossen haben, so lässt sich nur annehmen, dass auch die neue Vorlage sich auf der vom Grafen Caprioli vertretenen Grundlage bewegt.

Nach den trüben Erfahrungen, die das deutsche Volk in den letzten Jahren häufig mit der Beschlusshäufigkeit seiner Vertretung machen musste, ist wenig Aussicht vorhanden, dass die bevorstehende Reichstagsession ihrem reichhaltigen Program entsprechend die vielfachen Reformwünsche erfüllt, die theils von der Bevölkerung, theils von der Regierung als berechtigt anerkannt werden, dazu ist die Zeit der diesjährigen Session eine zu kurze. Es ist zu befürchten, dass die meisten der angekündigten Vorlagen wieder theils in den Kommissionen begraben, theils unter den Tisch fallen werden.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe durfte, wie der „Kölner Ztg.“ aus Straßburg geföhrt wurde, voraussichtlich am nächsten Sonntag Abend Straßburg und das Reichsland verlassen. Die Bevölkerung der Landeshauptstadt aber hat für die Abschiedsstunde eine Huldigung geplant, die in ihrer Größe nicht selbst wie den Scheidenden ehrbar wird. Unter dem Vorlage des Bürgermeisters Bac fand Sonnabend Abend eine große Versammlung von Vertretern fast aller Straßburger Vereine statt und da wurden die darauf hinzielenden Beschlüsse gefasst. Die Sängerbundesvereine aus Straßburg sowie der näheren und

weiteren Umgebung mit Abordnungen aller entfernten Vereine werden zunächst dem Fürsten im Hofe seines Statthalterpalastes in der letzten Stunde eines Dienstes eine feierliche Serenade bringen, an der sich voraussichtlich etwa 2000 Sänger beteiligen dürfen. Die Mitglieder der übrigen Vereine, ungefähr 5000 Personen, werden vom Statthalterpalast bis zum Bahnhof, mit farbigen Bompions versehen, Spalier bilden und summt der Sängerschaar hinter dem Wagen des Fürsten-Reichskanzlers ein, um mit ihm zugleich am Bahnhof anzulangen. Auch die Studentenschaft nimmt daran Theil. Die Häuser der Straßen, die nach dem Bahnhof führen, sollen beleuchtet und geschmückt sein. Auf dem Bahnhofplatz selbst soll dann dem Scheindienst von der gewaltigen Volksmenge der letzte Abschiedsgruß gebracht werden. Die Vorlehrungen für diese Huldigung werden schon kräftig betrieben.

Zur Frage der Bekämpfung der Umsturzbemühungen will die „Nat. Ab. Korr.“ wissen, dass alsbald nach der Eröffnung des Reichstages die betreffende Vorlage als einziger Beratungsgegenstand eingebrochen werden wird. Da bei dem verspäteten Beginn der Tagung nach den einleitenden Formlichkeiten nur noch wenige Tage vor den Weihnachtsferien zur Verfügung stehen werden, werde die Zeit mit der ersten Lesung dieses Gesetzentwurfs wohl vollständig ausgefüllt werden. Diese Anordnung erscheint zweckmäßig, damit nicht wieder, wie schon oft, die erste Beratung sich über alle möglichen großen schwierigen Fragen verbreite, die einheitliche und auf die vorliegende Sache beschränkte Behandlung verzögert und eine Voreingenommenheit schafft, ehe genau bekannt ist, was eigentlich in der Umsturzfrage vorgeschlagen wird. Die konservative „Pommersche Reichspost“ wollte fürstlich erfahren haben, dass der Kaiser demnächst eine Kundgebung erlassen werde, in welcher er die Nation auffordere, sich zum Kampfe gegen den Umsturz um ihn zu scharen. Wenn das richtig ist, so wird es wohl in der Thronrede bei Eröffnung der Reichstagssitzung geschehen.

Auf eine Eingabe aus Hannover an den Reichsbankpräsidenten Dr. Koch in Berlin betreffend Kreditgewährung an Genossenschaften hat der Reichsbankpräsident erwidert, „dass es die Kreditgewährung seitens der Reichsbank an die Genossenschaften wesentlich förderlich würde, wenn sich diese zu leistungsfähigen Zentralkassen zusammenschließen. Den auf Errichtung solcher Zentralkassen abzielenden Bestrebungen widme ich daher meine volle Theilnahme und darf versichern, dass die Reichsbankverwaltung die Pflege des Verkehrs mit soliden Instituten dieser Art sich angelegen sein lassen wird.“

Die Stichwahl im Reichstagwahlkreise Bernburg-Köthen zwischen dem Nationalliberalen Dr. Friedberg und dem Sozialdemokraten Schulz findet am 13. d. statt.

**Oesterreich-Ungarn.** Pest, 6. November. In einigen Ortschaften des Marmaroscher Comitats ist fürzlich nach dem „B. L.“ wieder die Cholera ausgetreten. Die abergläubische Landbevölkerung widersteht sich den behördlichen Maßregeln und beschuldigte die Aerzte, das Volk vergiftet zu wollen, um dessen Vermehrung zu verhindern. In Huszt erfolgte ein blutiger Zusammenstoß der Gendarmerie mit der sanitärtreuen Menge anlässlich des Begräbnisses eines Cholerabrotod. Die Gendarmen wurden von der Menge thäglich angegriffen und mussten Feuer geben. Vier Bauern blieben sofort tot, 20 wurden schwer verwundet. Die Cholera in der Bevölkerung ist eine derartig grobe, dass Militär herbeigerufen werden müsste.

**Österreich-Ungarn.** Der Petersburger „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht das Protokoll für die Überführung der Leiche von Liuadja nach Moskau und Petersburg. Wir haben daraus, in Bevölklung der getragenen Meldung, nachstehend die bemerkenswertesten Bestimmungen hervor: Von Liuadja nach Jalta wird der Sarg getragen und beim Eingang der Kathedrale in Liuadja vom Erzbischof von Taurien empfangen, eingeseignet und aufgebahrt. Zweimal am Tage werden Gottesdienste abgehalten; zu bestimmten Stunden wird das Volk zugelassen. Die Reihe folge des Leichenzuges von Liuadja nach der Dampferstation Jalta ist folgende: Hinter dem Sarge schleitet der Kaiser, hierauf der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Dashkow, das militärische Hauptquartier, alsdann der Prinz von Wales, der russische Thronfolger, der Kronprinz von Griechenland, die Großfürstin Michaela Alexei, Alexander Michailowitsch, hierauf im Wagen die Kaiserin-Witwe, die kaiserliche Braut, die Großfürstinnen Olga und Xenia, weiter die Königin von Griechenland, die Herzogin von Coburg und die Prinzessin von Wales, alsdann das Gefolge und die militärische Eskorte. Vom Sarg des ganzen Weges sind Spaliere aufgestellt. Wenn der Leichenzug die Kirche verlässt, läuten alle Glocken und werden Kanonensalven gelöst. An der Dampferstation wird neuerlich ein Gottesdienst abgehalten. Bei dem Abgang des Kreuzers „Panzer Merkur“ mit der Leiche seien sämtliche Schiffe im Hafen die Flaggen auf Halbmast und geben den östlichen Salut. Die Begleitung des Kreuzers bildet das Panzerschiff „Die zwölf Apostel“ und die Dampfer der freiwilligen Flotte von Orel. Sobald sich der Dampfer der Flotte von Sebastopol nähert, wird vom Ufer salutiert. Bei der Landung wird der Sarg von einer Ehrenwache, der gesamten Gesellschaft, der Kriegsmarine, den bürgerlichen Honoratioren, den Deputirten des Adels und der Stadtverwaltung und den Schülern der Lehranstalten empfangen. Der Kaiser, die Mitglieder der kaiserlichen Familie und der Hofminister Graf Woronzow haben den Sarg auf und setzen ihn auf einem dazu vorbereiteten Platz auf der Dampfer-

station. Hierauf wird Gottesdienst abgehalten und der Sarg unter Artilleriesalut in den Trauerwagen gebracht. Während des ganzen Aufenthalts in Sebastopol läuten die Glocken. Die Fahrt des Trauerzuges geht über Simferopol, Charlow, Kursk, Orel, Tula, Moskau und von dort über Twer nach Petersburg. In Moskau wird der Sarg mit besonderem Ceremoniell nach der Archangeliskathedrale gebracht und von dort zur Nikolaisbahn übergeführt. Das Ceremoniell für die Leichenfeier in Moskau und Petersburg sowie der für die Beisetzung festgesetzte Tag ist noch nicht veröffentlicht. Des Weiteren meldet das genannte Blatt, dass in drei Städten, wo der Eisenbahntzug mit der Leiche des Kaisers halten wird, auf Rechnung des Kaisers Nikolaus die Armen gespeist werden.

Über die Ursache des Todes des Barons soll Professor Leyden sich bereits zu einem befreundeten Arzte in London telegraphisch gedrängt haben. Als dieser anfragte, was den Tod des Barons veranlaßt hätte, hat Leyden dies dahin beantwortet, dass durch Komplikationen in Folge einer Entzündung am linken Lungensegel, in welchen verstopfendes Blutgerinnsel drei Tage vor dem Tode gelangt sei, das Ende herbeigeführt wurde. Der Zar starb während eines Anfalls von hochgradiger Atemnot in sitzender Stellung, umgeben von seiner ganzen Familie. Er war im Vollbesitz seines Bewußtseins bis zum letzten Augenblick. Die Sektion der Leiche ergab die Bestätigung der Diagnose Leydens. Sacharjins und seiner Kollegen, die bescheinigt hatten, dass die unmittelbare Todesursache eine Herzähmung, eine Folge der Wirkung der Nierenkrankheit und der Entzündung der linken Lunge, sei.

In Moskau nimmt, wie der „T. A.“ berichtet wird, die Erbitterung des Volkes gegen Professor Sacharjin zu. Die Studenten erklären, dass sie die Vorlesungen Sacharjins nicht mehr besuchen würden. Das Haus des Professors wird polizeilich gegen Verstörungsversuche des Pöbels geschützt. Sacharjin will vorläufig nicht nach Moskau zurückkehren, das Volk hält fest an der Behauptung, der Kaiser sei vergiftet. Es heißt, dass Kaiser Nikolaus Mitte der Woche nach Moskau komme. Das Ergebnis der Leichenöffnung soll bereits in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

## Vermischtes.

Un Wurstig verstorb in Berlin ein Rekrut der 13. Kompanie des 2. Garde-Regiments zu Fuß Namens Ehle, der Sohn eines Volksführers aus Frankfurt a. M. Dem jungen Mann war von den Angehörigen Wurst geschickt worden. Ehle hatte auch seinen Kameraden etwas davon angeboten, diese hatten aber sofort einen verdächtigen Geschmack gemerkt, der sie von dem weiteren Genuss der Wurst abhielt, während Ehle sich nicht stören ließ. Nachdem er zwei Mal von der Wurst genossen, traten die Vergiftungsscheinungen auf und zwar so heftig, dass der junge Soldat bereits eine Leiche war, bevor noch die angeordnete Überführung nach dem Lazarett bewirkt werden konnte.

Über die Entstehung des Sanges an Legit wird folgendes berichtet. Es wird vielfach angenommen, dass die Dichtung vom Kaiser Wilhelm herrühre. Dem ist jedoch nicht so. Das Gedicht ist vielmehr von dem deutschen Botschafter in Wien, Herrn Grafen Philipp Eulenburg, verfasst. Graf Eulenburg, selbst ein trefflicher Musiker und Dichter nordischer Balladen, hat den Kaiser auf seinen Nordlandsfahrten begleitet, wo Kaiser Wilhelm das Lied komponirt hat. In Schlesien sang Kaiser Wilhelm das Lied, während Graf Görz ihm auf dem Klavier begleitete. Es gefand sich damals der königliche Musikdirektor Klups mit seinem Musikkorps in Schlesien, wohin er wegen der Kaiserfestlichkeiten berufen worden war. Klups, der früher Kapellmeister bei dem 5. Fussartillerieregiment gewesen ist, hat jetzt eine Art Musikschule in Mansfeld und dirigirt eine von seinen Schülern gebildete Kapelle. Graf Görz schlug vor, Herrn Klups das Lied zum Arrangieren für Orchester zu übergeben. Der Kaiser ging darauf ein und überließ die Handschrift an den Musikdirektor mit eingehenden Anweisungen. Kurze Zeit darauf spielte die Kapelle das Stück dreimal vor dem Kaiser, der alsdann den Taktstock ergriff und selbst das Lied dirigirte. Das Gedicht lautet:

O Legiz, Herr der Stühlen,  
Dem Rix und Reck sich beugt,  
In Wogenzönngelungen  
Die Heldenshaar sich neigt.  
In grümer Zeid wir Jahren  
Hin an den fernen Strand,  
Durch Sturm, durch Fels und Klippe  
Führ uns in Feindes Land.

Hill uns der Ned bedrücken,  
Verlogt uns unter Schild,  
So wehr' dein flammend Auge  
Dem Ansturm noch so wild!  
Wie Grithof auf Eilda  
Getrost durchschuft dein Meer,  
So schirm' auf diesem Drachen  
Uns, deiner Söhne Heer!

Wenn in dem wilden Horste  
Sich Brunn' auf Bellone dringt  
Den Feind, vom Stahl getroffen,  
Die Schildesmaul umlängt,  
Dann rhein' hin zum Meere  
Mit Schwert und Schildeslang  
Dir, hoher Gott, zur Ehre,  
Wie Sturmwind unser Sang!

